

# Präsentationsprüfung 2016 am ALTEN GYMNASIUM

(nach: §17 OAPVO 2007, Fassung vom 14. Juni 2010)

## 1. Grundsätzliches:

Eine Präsentation ist ein gegebenenfalls medienunterstützter Vortrag mit anschließendem Kolloquium; auch naturwissenschaftliche Experimente sowie musikalische oder künstlerische Darbietungen sind mögliche Bestandteile. Die Präsentation kann eine fachübergreifende Themenstellung umfassen, muss aber den Schwerpunkt in dem von der Schülerin oder dem Schüler gewählten Fach haben.

Sie ermöglicht den Schülerinnen und Schülern den Nachweis fachlichen Wissens und der Fähigkeit, dieses angemessen darzustellen.

## 2. Festlegung des Themas:

Die Aufgaben für die Präsentation **stellt die Lehrkraft** des 3. Halbjahres der Qualifikationsphase (Q2.1) in Absprache mit der Abiturprüfungskommission. Die Fachlehrkraft kann dabei vom Prüfling benannte Interessensbereiche berücksichtigen. Die Themen der Prüfungen dürfen den Schülern keinesfalls vorher bekannt sein. Sie müssen über den Inhalt eines Halbjahres hinausgehen.

Bei der Stellung des Themas sind zu berücksichtigen:

- die zur Verfügung stehende Vorbereitungszeit,
- die Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler, Themen didaktisch zu reduzieren,
- die angemessene Eingrenzung der Aufgabenstellung (i.d.R. kein Material, Beschränkung auf wenige Operatoren, z. Bsp: Diskutieren Sie .... an ausgewählten Beispielen., möglichst mit vorgegebener Leitfrage),
- die Verfügbarkeit der benötigten Quellen, Materialien und Literatur.
- die Abprüfbarkeit aller Anforderungsbereiche (Reproduktion, Reorganisation, Transfer und Problemlösung, Urteilsbildung)

## 3. Bekanntgabe des Themas:

- Abgabe der Themen durch die Fachlehrkraft am 01.05.16 bei der Oberstufenleitung
- Die Schülerin oder Schüler erhält die Aufgabe am **03.05.2016** in Form eines Übergabeprotokolls. Dabei erläutert der Fachlehrer Fragen zum weiteren Ablauf (terminlicher Ablauf / Art der benutzbaren Quellen / Hinweis auf Eigenverantwortlichkeit bei der Mediennutzung / Hinweis auf den Probetag am Freitag vor den mündlichen Prüfungen / Hinweis auf die Abgabe der Dokumentation in elektronischer und in Papierform / Hinweis auf den Prüfungsablauf), erläutert ihm die Aufgabe und beantwortet gegebenenfalls Fragen dazu. Hier ist Zurückhaltung angebracht. Dem Prüfling sollten keine gut gemeinten Arbeitsaufträge und Empfehlungen aufgedrängt werden. Eine weitere Betreuung während der Erarbeitungszeit gibt es nicht.
- Die unterzeichneten Übergabeprotokolle werden dreifach erstellt, ein Exemplar für den Schüler, ein Exemplar für die Lehrkraft, ein Exemplar an den Oberstufenleiter.

## 4. Dokumentation:

- **Die Abgabe der Dokumentation erfolgt am 02.06.2016 bis 13.00 Uhr im Sekretariat**
- **Die schriftliche Dokumentation** muss den geplanten Ablauf der Präsentation enthalten:
  - Genaue Themenformulierung
  - Begründung des inhaltlichen und methodischen Vorgehens (siehe Anlage)
  - Quellen
  - Folienpräsentation (schwarz/weiß) / Tafelbild / Plakataufbau / Aufbau des Experiments / künstlerische Darbietung / ...)

Die Dokumentation ist **nicht** Grundlage der Bewertung

## 5. Bewertung:

Die Präsentationsprüfung vor dem Fachausschuss (Vorsitzender/ Prüfer/ Protokollant) gliedert sich in:

- selbstständige Präsentation (ca. 10 Minuten)
- das Kolloquium (ca. 20 Minuten).

Die in den Fachanforderungen für mündliche und schriftliche Prüfungen ausformulierten fachspezifischen Kriterien zur Bewertung von Prüfungsleistungen sind auch für die Präsentationsprüfungen maßgeblich.

Dabei sind die Besonderheiten der Prüfungsform und Aufgabenstellung zu berücksichtigen. Kriterien zur Bewertung sind

- Qualität und Umfang der vermittelten fachlichen Informationen, auch Vollständigkeit, exemplarisches Vorgehen, Aktualität, Kreativität,
- Strukturierung der Präsentation (z.B. Problembeschreibung – gegliederte Darstellung – Lösung – Bewertungen – zusammenfassender Schluss),
- sachgerechter angemessener Einsatz der Medien, Qualität der audio-visuellen Unterstützung,
- Präzision und logische Nachvollziehbarkeit der Darstellung,
- kommunikative (einschließlich rhetorischer) Fähigkeiten,
- Reflexion über die gewählte Präsentationsmethode und über die vorgetragenen Lösungen und Argumente

## **Präsentation und Kolloquium werden nicht einzeln bewertet, sondern als Ganzes.**

So kann im Kolloquium zum Beispiel die Reflexion über den Medieneinsatz noch für die Bewertung der Medienkompetenz von Belang sein oder es kann sich im Kolloquium herausstellen, dass die in der Präsentation dargestellten Inhalte gar nicht verstanden sind. Demgemäß beziehen sich die nachfolgenden Bewertungstabellen grundsätzlich auf beide Teile der Prüfung. Sie sind unterteilt nach: Fachkompetenz, Medienkompetenz und Kommunikativer Kompetenz. Die Gewichtung ist nicht mathematisch zu berechnen, sondern gibt dem Fachausschuss einen Orientierungsrahmen zur Findung der Gesamtnote.

## Bewertungsraster ‚Präsentationsprüfung‘

### Fachkompetenz (ca. 60%)

Problem- beschreibung		Art der Darstellung		Sprachliche Gestaltung		Reflexions- fähigkeit		Lösungswege		Teil- ergebnis
differenziert, logisch, sachlich richtig, vollständig, in hohem Maße verstanden	1	vorbildlich gegliedert, systematisch, gewichtet, problemorientiert	1	klarer Satzbau, Fachterminologie, verständliche u. treffende Wortwahl	1	selbständig, wertend, kritisch begründet, abstrahierend	1	aktuell, kreativ, originell, nachvollziehbar, mit Alternativen	1	
logisch, ver- ständlich, sachlich richtig, vollständig verstanden	2	gegliedert, gewichtet, problemorientiert	2	klarer Satzbau, solide Fachter- minologie verständliche Wortwahl	2	selbständig, wertend, begründend	2	nachvollziehbar, mit Alternativen	2	
sachlich weitgehend richtig und vollständig	3	gegliedert, problemorientiert	3	Fachterminologie, verständliche Wortwahl	3	ansatzweise wertend, begründend	3	nachvollziehbar	3	
zentrale Aussagen in ihren Grundzügen richtig und vollständig	4	begrenzt problemorientiert	4	einfach, verständlich, ansatzweise Fachterminologie	4	nicht wertend, einfach begründend	4	unklar	4	
kaum erkennbar, unvollständig, zum Teil fehlerhaft	5	einfach, mit Unklarheiten, unstrukturiert	5	überwiegend verständlich	5	nur ansatzweise vorhanden, nicht begründend	5	nicht sachorientiert oder gar nicht vorhanden	5	
Nachweislich sachlich weitgehend falsch und unverstanden								6		

### Medienkompetenz (ca. 20%)

Einsatz des Mediums	Gestaltung des Materials	Teil- ergebnis

### Kommunikative Kompetenz (20%)

Einbringen der eigenen Person		Vortrag (gestützt von Folien)		Gesprächs- verhalten		Rhetorische Qualitäten		Körpersprache (Gestik, Mimik)		Teil- ergebnis
authentisch, sehr engagiert, überzeugend, selbstbewusst, offensiv	1	frei gehalten, sehr sicher	1	eigene Impulse, konstruktive Bei- träge, umfassend, weiterführend, auch selbstkritisch	1	völlig adäquat und sinnstiftend eingesetzt	1	konzentriert, adressaten- bezogen, sachbezogen	1	
authentisch, anregend, engagiert	2	überwiegend frei gehalten (mit Manuskript)	2	lässt sich bereitwillig auf Fragen ein, anregende Beiträge, offen, flexibel	2	adäquat	2	den Adressaten zugewandt	2	
interessiert, schwankendes Engagement (zw. Präs. und Gespräch)	3	deutlich an Manuskript und Folientext orientiert	3	lässt sich auf Fragen ein, offen, begrenzte Beiträge	3	unauffällig, nicht störend	3	zurückhaltend	3	
defensiv, abwartend, schwaches Interesse	4	auswendig gelernter Text, geht nicht über Folientext hinaus	4	reagiert nur, knapp antwortend	4	eher zufälliger, unbewusster Einsatz	4	unbeholfen, schematisch	4	
unsicher, schwaches Engagement	5	verliert immer wieder den Faden	5	einsilbig, auch abwehrend	5	unnatürliche Sprechweise, unangemessener Einsatz	5	meidet Blickkontakt, gekünstelte Gesten und Bewegungen	5	
Desinteresse an der Sache und den Adressaten								6		

**GESAMTERGEBNIS: MK (60%) + MK (20%) + KK (20%) =**

## **Tipps zur Präsentationsprüfung**

Bei einer Präsentation ist der Inhalt das Wesentliche. Die Art und Weise des Vortragens sowie die Gestaltung der Folien haben unterstützende Funktion. Die Folien dürfen bei aller Präsenz während einer Präsentation nicht überbewertet werden.

### **Folien**

Präsentationsfolien sollen (komplexe) Sachverhalte und Gedankengänge durch Visualisierung präsentieren, die der Vortragende ergänzt und erläutert.

Damit der Zuhörer, der vor allem dem Vortrag folgen will, sich auf den Folien schnell orientieren kann, müssen sie gut lesbar und übersichtlich sein. (Der Prüfling sollte Lesbarkeit, Wirkung und Farbgebung der Folien vor der Prüfung unbedingt mit dem Beamer im Prüfungsraum überprüfen.)

Dazu eignen sich bildhafte Elemente (Abbildungen, Diagramme, Logos in hoher Bildqualität) und prägnante Aussagen in Schlagworten eher als umfangreiche Texte.

Um diese Ziele zu erreichen, ist es ratsam, folgende Aspekte zu berücksichtigen:

- Der Folienhintergrund darf nicht vom Inhalt ablenken; Texte und andere Folienelemente müssen sich deutlich vom Hintergrund abheben.
- Jede Folie braucht eine Überschrift und sollte nicht überfrachtet wirken; ein 10-minütiger Vortrag sollte nicht mehr als circa 10 Folien umfassen.
- Häufig wechselnde Schriftgrößen und -typen wirken unruhig. Ein Wechsel sollte inhaltlich motiviert sein.
- Die optimale Schriftgröße beträgt erfahrungsgemäß zwischen 20 (Text) und 24 Punkt (Titel).
- Groteskschriften (Calibri, Helvetica) sind auf projizierten Folien besser lesbar als Antiquaschriften mit Serifen (Times New Roman, Cambria).
- Der Zeilenumbruch in Textpassagen sollte sich an Sinnabschnitten orientieren.
- Animationen, wie sich auflösende Buchstaben und hereinfliegende Wörter, sollten nur verwendet werden, wenn sie der inhaltlichen Aussage und Orientierung dienen: wie zum Beispiel das sukzessive Erscheinen von Text- und Bildelementen zur Visualisierung der schrittweisen Entwicklung eines Gedankengangs.
- Quellenangaben, insbesondere Links, gehören nicht in die Präsentation, sondern in die Dokumentation.

### **Präsentation**

Das Wesentliche Ihres Vortrages ist der Inhalt. Alles andere – neben den Folien auch die Vortragsweise – muss diesen Inhalt so unterstützen, dass er dem Zuhörer verständlich wird.

- Versuchen Sie, sich mit dem Inhalt Ihres Vortrags zu identifizieren, auch wenn die Aufgabenstellung nicht vor Ihnen stammt. Das erleichtert Ihnen das Vortragen und macht ihren Vortrag authentischer.
- Denken Sie an die Wirkung Ihres Auftretens. Wenden Sie sich den Zuhörern zu und beachten Sie, dass auch Ihre Körperhaltung und Sprechweise die Wirkung Ihres Vortrags unterstreichen: Beschäftigen Sie Ihre Hände (z.B. Laser-Pointer, Stift, Karteikärtchen etc.) und halten Sie Blickkontakt mit Ihren Zuhörern.
- Üben Sie Ihre Präsentation, auch vor Probezuhörern; und zwar so rechtzeitig, dass Sie Kritik und Rückmeldungen zur Wirkung auch noch umsetzen können.
- Lernen Sie Ihren Vortrag nicht auswendig und lesen Sie nicht ab (außer ggf. wörtliche Zitate). Benutzen Sie eher DIN A6-Kärtchen, auf denen Sie Schlagworte notieren; oder orientieren Sie sich am Inhalt Ihrer Folien – wie Ihre Zuhörer auch.
- Beachten Sie unbedingt die allgemeinen Bewertungskriterien einer Präsentationsprüfung, damit Sie wissen, was von Ihnen verlangt wird.

### **Kolloquium / Prüfungsgespräch**

Das Kolloquium ist ein Prüfungsgespräch im Anschluss an die Präsentation. Hier soll der Prüfling zeigen, inwieweit er die Inhalte auch verstanden hat, und er soll sein Vorgehen begründen und reflektieren.

- Finden Sie eine positive Einstellung zur dem Prüfungsgespräch. Fühlen Sie sich durch die Fragen Ihrer Prüfer nicht angegriffen. Das Kolloquium ist Ihre Möglichkeit zu zeigen, was Sie wissen und können.
- Helfen Sie durch klare Formulierungen und eine Strukturierung Ihrer Antworten mit, eine abgerundete Prüfung zu gestalten. In einer Präsentationsprüfung wird nicht zuletzt auch Ihre Kommunikationsfähigkeit bewertet.
- Stellen Sie sich darauf ein, über die inhaltliche und methodische Gestaltung Ihrer Präsentation Auskunft zu geben. Die Prüfer fragen in der Regel nach inhaltlichen Grundlagen und Hintergründen Ihrer Ausführungen sowie nach Begründungen und Alternativen Ihres methodischen Vorgehens. Auch auf Fragen nach Querverbindungen zu verwandten Problemen und aktuellen Fragestellungen müssen Sie sich einstellen.

# PROTOKOLL der AUFGABENSTELLUNG - Flensburg 2016

<b>Name</b> des Schülers/der Schülerin	<b>Vorname</b> des Schülers/der Schülerin

<b>Name</b> der Lehrkraft	<b>Fach</b>

<b>Thema (evtl. mit Leitfrage)</b>
<b>Eventuell: Gegebene Literaturhinweise</b>

<b>Hinweis</b>
Die Präsentation muss vom Schüler/von der Schülerin in allen Teilen selbständig erarbeitet werden. Es dürfen keine anderen als die in der Dokumentation angegebenen Hilfsmittel verwendet worden sein. Den Nachweis über die verwendeten Materialien liefert das Quellenverzeichnis in der Dokumentation. Diejenigen Teile der Präsentation, die anderen Werken im Wortlaut oder dem Sinn nach entnommen wurden, müssen als solche kenntlich gemacht werden. Der Schüler/Die Schülerin wird darauf aufmerksam gemacht, dass jeder Verstoß gegen diese Vorgaben als Versuch der Täuschung gewertet wird.

<b>Vereinbarter Ablauf</b>
Aufgabenstellung: <b>03.05.2016</b> (LNS)
Abgabe der Dokumentation: <b>02.06.2016</b> , bis 13 Uhr im Sekretariat
Eine zwischenzeitliche Betreuung durch die Fachlehrkraft gibt es nicht. Die Dokumentation umfasst die beiden ausgeteilten Formblätter, die Anlage mit allen vorgesehenen Tafelbildern, Folien, etc.. Sollte der Platz zur inhaltlichen und methodischen Vorgehensweise auf den Formblättern nicht ausreichen, dürfen die diesbezüglichen Erläuterungen auf 1-2 DIN-A-4-Seiten beigefügt werden. Es wird vereinbart, dass der Schüler/die Schülerin zum Prüfungszeitpunkt einen Ausdruck der Power Point-Seiten etc. mit sich führt, der bei technischen Schwierigkeiten noch auf Folien kopiert werden könnte. Außerdem ist eine CD-Rom mitzubringen mit allen Inhalten. - Die am Prüftag verwendete Präsentation kann auf einer CD-Rom oder einem Stick mitgebracht werden. Sollten die verwendeten Folien formal von denen in der Dokumentation abweichen, so ist das legitim, bedarf aber der Begründung im Kolloquium. Gleiches gilt für inhaltliche Abweichungen. Es ist den Schülern/Schülerinnen erlaubt, einen eigenen Laptop/Computer zu verwenden. In jedem Fall muss vor der Prüfung ein Termin zur technischen Überprüfung der Medien vereinbart werden. Am Prüfungstag selbst gibt es vor der Präsentationsprüfung einen ungefähr 10minütigen Vorlauf zur Vorbereitung des Vortrags im Prüfungsraum. Den Beteiligten ist bewusst, dass die Präsentation unterstützenden Charakter hat, das Schwergewicht der Beurteilung aber auf der inhaltlichen Durchdringung des gestellten Themas liegt.

.....

Unterschrift Schüler/in

.....

Unterschrift Lehrkraft

# DOKUMENTATION

<b>Name</b> des Schülers/der Schülerin	<b>Vorname</b> des Schülers/der Schülerin

<b>Name</b> der Lehrkraft	<b>Fach</b>

<b>Thema</b>
<b>Eventuell: selbst gewählter Schwerpunkt</b>

<b>Erklärung</b>	
Ich versichere, dass die Präsentation von mir selbständig erarbeitet wurde und ich keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel verwendet habe. Diejenigen Teile der Präsentation, die anderen Werken im Wortlaut oder dem Sinn nach entnommen wurden, sind als solche kenntlich gemacht.	
.....	.....
Datum	Unterschrift
Abgabedatum: 02.06.2016	

<b>Geplanter Medieneinsatz</b>

<b>Folien / Tafelbilder / Flip-Chart-Seiten etc.</b>
Die geplanten Folien etc. liegen in Druckform und auf CD-Rom bei.

**Inhaltliche Gliederung, Methodisches Vorgehen, Kernaussagen**

Beantwortung der Leitfrage (falls vereinbart)

Quellenangaben

# **ANHANG**

## **Geplante Folien etc.**

**1.) als Ausdruck**

**2.) als CD-Rom oder auf einem USB-Stick**